

J U G E N D

Preis 40 Pfennig / München, Stadt der Deutschen Kunst / 1938 / Nummer 27



RICHARD KLEIN

TAG DER DEUTSCHEN KUNST



Entwurf zum Festzug: Tag der Deutschen Kunst

Ewige deutsche Kunst

Suchen wir das Ewige in der deutschen Kunst, das durch die Jahrhunderte hindurch als deutsch empfunden wird und sich dadurch von der Kunst der anderen Völker unterscheidet, so stoßen wir immer wieder auf die Tradition der Romantik.

Wenn sie auch dem Namen nach erst im Anfange des vorigen Jahrhunderts entstand und man von einer romantischen Malerei noch viel später zu reden begann, so zieht sich doch das romantische Lebensgefühl durch die deutsche Kunst vieler Jahrhunderte. Es zieht sich durch die Unterweisungen Meister Eckehards, durch die kosmischen Phantasien Keplers, die Ideen Herders, die Lyrik Goethes, die Werke eines Novalis, Carus oder Schner. Es lebt in der deutschen Musik der letzten drei Jahrhunderte, in den Landschaften Altdorfers, in dem großen Kafentück Dürers, in den Kleinbildern Eschmeimers und den wenig bekannten Landschaften barocker Maler des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts wie Thiele und Anseladorff und nicht zuletzt in den Schöpfungen aus den ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, die wir eigentlich gewohnt sind als romantisch zu bezeichnen.

Das romantische Lebensgefühl

Das romantische, deutsche Lebensgefühl läßt uns die Welt als lebendige Einheit erleben. Das All ist besetzt; — die Erde, das vielfältige Leben auf ihr, die sozialen Gebilde, in denen sich menschliches Zusammenleben vollzieht: In allen diesen höheren Lebensvorgängen läßt uns die Romantik mit dem Herzen teilnehmen. Die Liebe zur Natur wie die Idee der Volksgemeinschaft entspringt diesem Lebensgefühl, das uns mit Gott verbindet.

So kennzeichnet auch die Malerei der Romantik eine innige Liebe zur Natur. Sie läßt uns die Landschaft, ihre Bäume, Blumen und Gräser, die mannigfache Tierwelt und die Menschen darin besetzt erscheinen; wir erleben das alles, als ob es ein Stück von uns selber wäre. Diese Kunst öffnet uns die Augen über Dinge, an denen wir oft vorübergehen, ohne sie zu beachten. Unser Empfinden wird veredelt, verfeinert und vertieft. Wie der materielle Reichtum allein nicht glücklich macht, so kommt es auch in der Kunst nicht auf die Dimension, sondern auf den Gehalt des Erlebens, auf die Intensität an.

Handwerkliche Grundlagen

Das liebevolle Eingehen auf das Einzelne und Kleine setzt hohes handwerkliches Können voraus. So ist Deutschland schon

von jeher das Land des graphischen Kunsthandwerkes gewesen. Kein äußerlich dokumentiert sich das in der Technik. Hier entstanden der Kupferstich und der Buchdruck mit beweglichen Lettern, und kein anderes Land hat so viele Schriften und Druckverfahren hervorgebracht.

Die Beherrschung des graphischen Handwerkes ermöglicht jetzt jene Einführung in die lebendige Natur, die der deutschen Kunst in besonderem Maße eigen ist. Die Baugesetze des Lebendigen werden in der graphischen Arbeit dieser Kunst offenbart. Wie uns die romantische Dichtung von Herzen mit der Natur verbindet, so zeigt die romantische Malerei uns in jedem Blatt, in jedem Baum und in jeder Landschaft ein eigenes, vertrautes Antlitz. Diese Art zu empfinden ist dem deutschen Menschen und der deutschen Landschaft so stark verbunden, daß sie aus der deutschen Kunst nicht mehr fortzudenken ist.

Was ist deutsch in der Kunst?

Man betrachte in diesem Sinne die Bilder von Meistern der Gegenwart, wie Seife, Heinzdorff, Godron, Doll, Lent, Schrimpf, Nixthofen, die Werke der Kronendorfer Kunstschule, die auf Anregung des Generalfeldmarschalls Hermann Göring und unter Leitung Werner Peiners vor wenigen Wochen in der Eifel gezeichnet wurde. Vergleichen wir diese deutsche Kunst der Gegenwart mit den Werken von Thoma, Gaider, Leibl und Stadler, weiter zurück mit Kunge, Friedrich, Richter, Koch, endlich mit Cranach, Dürer, Altdorfer, Solbein, so wird sofort offenbar, was deutsch ist in der Kunst.

Die Franzosen haben es verstanden, durch einseitige Gesichtspunkte für ihre Kunst im Auslande den Eindruck zu erwecken, als ob sie die bildende Kunst allein für sich gepachtet hätten. Uns Deutschen ist es seit sehr langer Zeit erst heute wieder vorbehalten, die einseitliche große Linie unserer Kunst zu erkennen und zu pflegen, wie es bei den Franzosen und Italienern schon längst geschieht. Ist diese Erkenntnis erst einmal durchgedrungen, so wird die deutsche Kunst sich bald den Weltreue wieder erobern, den sie zu Zeiten Dürers und Solbeins genoss. Wenn wir uns die Frage stellen: Welche Werke sind deutsch und welche Werke könnten ebenso gut von Künstlern anderer Völker geschaffen sein; so werden wir sehr bald zur klaren Erkenntnis der Ewigkeitswerte deutscher Kunst kommen. Denn große Kunst verleugnet nie ihren nationalen Charakter und gerade deshalb ist sie so menschlich, daß sie auch in anderen



Morgenritt im Englischen Garten

Paul Segieth

Ländern verstanden wird, Michelangelo und Raffael werden immer als Italiener, Dürer und Altdorfer immer als Deutsche zu erkennen sein.

Gegenwartsaufgaben deutscher Kunst

bleibt noch die Frage: Was unterscheidet die deutsche Kunst von heute von der deutschen Kunst früherer Zeitalter? Welche Aufgaben hat die deutsche Kunst von heute zu erfüllen?

Wir leben in einem sozialistischen Zeitalter, in einem Zeitalter der Volksgemeinschaft, die sich in gewaltigen Bauwerken den Lebensraum schafft, der ihrem Lebensgefühl entspricht. Das Enge, Winkelige, Abgeschlossene und Verborgene weicht großen, lichten Hallen, zwischen deren Säulen das Volk frei hereinfluten kann. Neue Maßstäbe werden gefordert, die die Baukunst der nächsten Jahre und Jahrzehnte in früher kaum geahnter Größe verwirklichen wird, ja zum Teil schon verwirklicht hat. Einfache und flächige Bauelemente sind erforderlich, um hier klare Verhältnisse zu schaffen und eindringliche Formen erkennen zu lassen. Diese neuen Räume stellen auch die Kunst der Malerei vor eigene Aufgaben. Hier wird eine Ausdruckshaltung gefordert, die der Größe der Bauwerke auch innerlich entsprechen soll. Und diese Haltung hat man als monumental, als heroisch bezeichnet.

Die Kunstbetrachtung bedient sich zur Bezeichnung von Stilformen merkwürdiger und nicht immer schöner Worte, wie die Ausdrücke Kokoko, Biedermeier, Impressionismus zeigen, die in den Sprachgebrauch übergegangen sind. Dazu gehören auch die Worte romantisch und monumental, die heute beide zur Kennzeichnung deutscher Kunst herangezogen werden. In den Begriffen steht ein Gegensatz. Ein Kunstwerk kann romantisch und monumental zugleich oder auch jedes für sich sein. Das Romantische unterscheidet sich vom Monumentalen etwa wie ein Lebensgefühl von einer Haltung.

Was ist monumental?

Damit ist schon das Wesen monumentaler Kunst angedeutet: Es ist eine Kunst der edlen Haltung ein Ausdruck der schönen und erstrebenswerten Form. Wir finden das auch wohl in der Bilderei der Baukunst, in der Musik und im Tanz. Die monumentale Malerei steht in Beziehung zum Raume und zur Architektur. Doch ist sie keine Angelegenheit des Formates. Ausschlaggebend ist der Einfluß, den diese Kunst auf den Lebensstil gewinnen kann. Auf ihrer starken Form beruht die eindringliche Sprache ihrer Bilder. Sie sollen auf den Raum, den sie schmücken, einen Geist ausstrahlen, der sich auf alle darin Weilenden überträgt. Deshalb darf die monumentale Malerei



Germanischer Gerichtstag

Ferdinand Staeger

nicht mit bloßer Dekorationskunst verwechselt werden, die nichts weiter will als einen Raum farbig oder sinnvoll auszustatten. Monumental — dem Sinne nach ist das Denk- und Mahnmahlhafte, das über das Ästhetische hinaus allen den ethischen Wert einer Haltung vermittelt.

Sittliche Werte in der Kunst

Man spricht hier deshalb auch von einer heroischen Kunstauffassung. Monumental und heroisch in höchstem Sinne war die Kunst der alten Griechen. Ein Schönheitsideal war hier verwickelt, dem nachgelebt werden sollte, das zu einer großen, stolzen Haltung verpflichtete und doch in allem gesund und menschlich war. Keine andere Kunst ist diesem „Klassischen“ Ideal näher gekommen.

Doch war die große Kunst aller Zeiten monumental. Sie vermittelte das Hochgefühl einer Größe, die den Rahmen des Bildes sprengt und sich dem Raume mitteilt. Die großen Italiener der Hochrenaissance, vor allem Michelangelo, im Norden Dürer und Holbein, sind monumental zu nennen. Die wuchtigen Säulenordnungen des Barock sind nicht weniger monumental als die edle Einfachheit und stille Größe des Klassizismus, wo er sich zu kraftvollen Werken aufrafft. Zum Monumentalen streben

in ihrer edlen Klarheit die Bauten und Bildwerke des neuen Deutschlands. Um die werbende Kraft einer heroischen, edlen Haltung durchzusetzen, ist eine gewisse Einfachheit und Verzicht auf unwesentliche Kleinigkeiten notwendig. Viel Betonung liegt auf der Form. Es ist eine Kunst der Komposition. Deshalb sprechen uns die klassischen und klassizistischen Werke in erster Linie als monumental an, wenn auch nicht sie allein. Denn den Werken Rembrandts oder Manvès ist nicht weniger Einfachheit, Größe und Eindringlichkeit eigen.

Solche Größe und Wucht, die den Rahmen sprengt und auf den Raum wirkt, die der Bildbauerkunst und Musik verwandt, im Banne der Baukunst steht und wieder auf sie zurückwirkt, die zu einer äußeren und inneren Haltung verpflichtet und ewige Werte in sich trägt, mag monumental genannt werden.

Auf der Linie zwischen dem Romantischen und dem Monumentalen liegt die deutsche Malerei der Gegenwart. Am schönsten offenbart sie sich da, wo sie beides in sich vereint, und auch dort, wo sie ins Große strebt, von ihrer romantischen Innerlichkeit nichts verloren hat — wie es bei Holbein und Leibl der Fall war —, wie wir es heute in den Bildern von Wisfl, Schwalbach, Bockstein, Padua und anderen Künstlern erkennen.

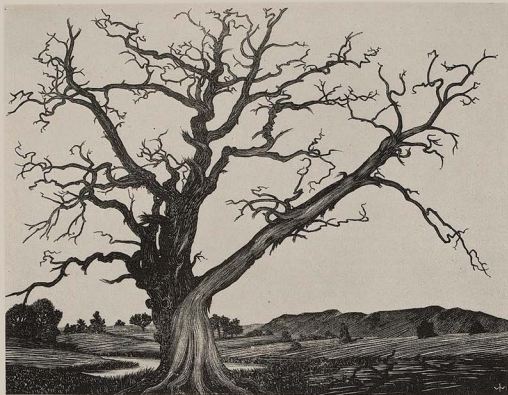
©. X.

Dieses Heft gibt eine Auswahl von Bildern deutscher Künstler der Gegenwart wieder, die die „Jugend“ seit dem Tage der Deutschen Kunst 1937 gebracht hat



Tiroler Gemeinderat

Paul Padua



Alte Eiche

Josef Weisz

Dieser Holzschnitt wurde auf der Weltausstellung in Paris 1937 mit dem Grand Prix ausgezeichnet.

Einsame Eiche

Hanns Edelmann

Ein lauer Wind geht
Über die Heide.
Eine knorrige Eiche steht
In festlichem Kleide.
Sie steht so ganz allein.
Sie träumt und trauert

Und wär' so gern zu zwei'n.
Ihre Krone schauert
Und beb't und rauscht so lind
Vor sehndem Leide. —
Warm weht der Frühlingswind
Über die Heide.

Schweigen zu Gott

Karl Schulz-Luckau

Der Sommertag ist längst zu Ende
du faltest deine harten Hände
und lässtest sie im Schoße ruh'n.

Dir sinkt das müde Haupt vornüber
und sieh: dein Dämmern ist dem Herrgott lieber
als die Gebete, die die andern tun.



Zweitausend Jahre deutsche Kultur

Es ist der Wunsch und Wille des Führers, daß jeweils am Tag der Deutschen Kunst auch der Festzug „Zweitausend Jahre deutsche Kultur“ durch die festlich geschmückten Straßen Münchens zieht. Es gab keine Kultur, keine geistige Strömung in der deutschen Vergangenheit, die nicht ihren formschönen Ausdruck in der bildenden Kunst gefunden hätte. Zweitausend Jahre deutsches Leben, gesehen mit den Augen des deutschen Künstlers, das sind zweitausend Jahre deutscher Kunst. Im vergangenen Jahre haben die Künstler den Auftrag, den der Führer mit dem Thema „Zweitausend Jahre deutsche Kultur“ gestellt hat, schon in einer Weise erfüllt, daß mit dem zweitägigen Zug das Buch der deutschen Kunst anschaulich aufgeschlagen und lebendig Geschichte wurde. In diesem Jahre ist das Thema weiter ausgearbeitet worden, sind Darstellungen einzelner Kulturperioden gedanklich tiefer durchdrungen und neu gestaltet, sind weitere Zeitschnitte, die bestimmend die deutsche Kultur beeinflußt haben, eingegliedert. In der Neuen Zeit ist die Rückkehr der deutschen Ostmark ins Mutterland symbolisch dargestellt.

Vor der Münchener, reichsdeutschen und ausländischen Presse legte Gaupropagandaleiter Karl Wenig, der verantwortliche Organisator des Tages der Deutschen Kunst, so den Sinn des Festzuges „Zweitausend Jahre deutsche Kultur“ als größten Geschichtsunterricht für das deutsche Volk und die Welt dar. Der Zug soll den Glanz und die Würde der deutschen Kunst am Tag der Deutschen Kunst 1938, der vom 8.—10. Juli in München begangen wird, in einer Art offenbaren, die einzig in der Welt dasteht.

Professor Richard Knecht und Professor Hermann Kaspar, die künstlerischen Gestalter des Festzuges, erläuterten an Hand der Farbpläne und Modelle die Ausgestaltung des diesjährigen Festzuges.

Wir besuchten Professor Kaspar in seinem Atelier in der Akademie. Die Aufgabe, diesen Festzug zu gestalten, ist nicht klein, und manchem kann dabei Hören und Sehen vergehen. Tag und Nacht hat der Künstler an seinen Entwürfen und ihrer Ausgestaltung gearbeitet. Wir fragten ihn, ob er schon die Festzugentwürfe Altorfers in der prachtvollen Altorfer-Ausstellung gesehen habe. Der Künstler sagte, es sei ihm bisher nicht möglich gewesen. Vielleicht aber könne man in den festzügen kommenden Jahre zum Tage der deutschen Kunst einmal auf eine Original-Gruppe Altorfers zurückkommen, um die Kultur jenes Zeitalters mit ihren eigenen Mitteln möglichst getreu darzustellen.

Im allgemeinen aber ist Hermann Kaspar zu sehr Künstler, um hier einen museumsgetreuen „Geschichtsunterricht“ anzustreben. Wie Künstler, sagt er, gestalten für die heutige Zeit und können die Kunst früherer Zeitalter nur so darstellen oder besser symbolisieren, wie sie uns nach unserem heutigen Empfinden erscheint. Ich bin kein Schullehrer, läßt er, sondern Künstler, und die symbolische Gestaltung früherer Zeitalter, wie wir sie heute sehen, ist mir wichtiger als das Einhertragen verrosteter Gegenstände, zu deren Belebung ja doch wieder die

Phantasie notwendig ist. Und so müssen wir auch den Festzug künstlerisch und symbolisch sehen, wenn er für uns Leben gewinnen soll. Und gewiß ist das die anschaulichere Art, unsere große Vergangenheit zum Leben zu erwecken.

Eine Spitzengruppe führt den Zug an, deren Sinn die Darstellung des Elementes der Farbe als Befehlsmittel ist, — Reiter mit wallenden Phantasiefahnen bilden den Übergang zu dem historischen Teil, der eröffnet wird mit der Germanischen Zeit.

Das Wikingerschiff ist gewissermaßen der Sendbote nordischer Kultur und Stammesstärke. Germanische Götter, und Heldengeschichte wird lebendig, wenn das Sonnenymbol, die Götter und Göttinnen aus Walhall, vorüberziehen.

Von der romanischen Zeit führen Karl der Große und der Sachsenherzog Widukind. In ihrem Gefolge ziehen Heinrich der Städtegründer, die Kreuzritter, Friedrich Barbarossa und Heinrich der Löwe einher. Die ganze Kraft und Stärke der romanischen Kunst wird offenbar im Hinblick des Modelles vom Raumburger Dom, der stolzen deutschen Kunstleistung. In die Minnezeit verlegen die 33 Frauengestalten aus dem 16. Jahrhundert, in die Zeit, wo fahrende Ritter von Hof zu Hof zogen und von deutscher Frauenehre sangen.

Das eiserne Zeitalter der Gotik symbolisieren die Kriegergestalten. Wieder wird uns das Auge geöffnet für die Spitzengestaltung deutschen Kunstvermögens. Der Wagen der hochgotischen Plastik ehrt das Andenken unserer berühmtesten Bildhauer. Im prunkenden Gold und Email glänzen und leuchten die Tafelgemälde deutscher Meister der Malerei. Von deutscher Kunsthandfertigkeit zeugt das Modell des gotischen Drumens.

Das „Heilige römische Reich deutscher Nation“ symbolisieren die sieben Kurfürstentümer. Deutsche Geistesstärke feiert seine Triumphe in den Naturwissenschaften und schönen Künsten. Deutscher Handel eroberte sich die Welt mit dem großen Patriziergeschlecht der Wälsch. — Kauschende Formenfülle in der Kunst bringt die Zeit des Barock. Die Wagen der Dichtkunst, des Schauspiels und der Musik symbolisieren das musikalische Können und Vermögen.

Über der Gruppe „Zeit der Klassik“ thront Pallas Athene als Symbol der Wiedergeburt der Antike. Deutschvolkische Eigenart würdigt der Wagen der Romantik und die Gruppe, die dem Werk Richard Wagners gewidmet ist.

Die Tempel der Kunst, Stätten des Gedankens und der feinen unserer Zeit, Ausdrucksformen eines gigantischen Willens, sind in diesem Zug zusammengefaßt. 30 Festwagen sind zur Darstellung nötig, 110 Kupferde für ihre Verpannung, 500 Reiter und Reiterinnen, 2000 Frauen und 2500 Männer zu Fuß in Kostbaren, stichtesten Gewändern lassen die zwei Jahrtausende deutscher Kultur ineinandergreifen. Sämtliche Standarten der Bewegung und gewaltige Marschblöde der Wehrmacht, sowie aller Gliederungen der Partei beschließen den Zug. Wo dieser harte Marschtritt nicht ertönt, können Kunst und Kultur nicht gedeihen.

Das Land der Musik: Deutschland

Es war um die Zeit, da die Seele der abendländischen Kultur sich formte. Sie wurde Stein in der Gotik. Da schuf sie sich die Form, in die sie sich selbst hineinfraktionierte. Dome wuchsen gen Himmel, in Sehnsucht zum Unendlichen.

Dann kam der wache Verstand. Das Zeitalter der Erfindungen und Entdeckungen. Die Seele setzte sich in Verbindung mit der Umwelt durch das Auge. In die vielgestaltige Natur, das viel farbige Leben drang sie ein. Lernte sehen und beobachten. Bald stand die Malerei in Blüte. Im Anfang noch ganz innerlich und symbolisch, eroberte sie die Außenwelt. Das innere Erleben aber führte den Pinsel. Die Seele.

Zuerst geschah die Gestaltung in den klaren Formen der umreisenden Linie. In liebevoller Darstellung der Einzelheiten, in liebevollem Sichverkennen in die Natur. Altdorfer, Baldung, Cranach, Dürer — das große Mal der deutschen Malerei. Neue Bild- und Raumbewirkungen erschloßen sich. Es war eine freie, stolze Zeit. Auch in Italien erreichte die Malerei ihren Höhepunkt mit Raffael, Leonardo, Titian und Michelangelo.

Nun wurde die Darstellung flüchtiger. Die ruhige Komposition löste sich in Bewegung. Aus der geraden wurde die geschwungene, die gebrochene Linie. Die Architektur wurde malerisch, wurde barock. Die Malerei offenbarte die Sehnsucht zum Unendlichen. Schuf die Bewegungsräume Kubens', die Lichträume Rembrandts. Erreichte ihre Vollendung.

Damals hatte die Kunst noch ihren höheren Sinn. Warum suchen wir nach einer modernen Kunstausstellung immer wieder die alten Meister? Weil wir in ihnen die Seele suchen, statt deren uns die heutige Kunst oft genug nur Sensationen vorsetzt: Steine statt Brot! Mit Rembrandt stand die Malerei im Zenit. 1600 starb Rembrandt, fast zur selben Zeit auch die anderen großen Maler des Nordens.

Aber ehe noch der Höhepunkt überschritten war, wuchs eine andere Kunst und wurde Herrscherin — die Musik. Der Ausdruck der Zeit wurde ganz musikalisch. Bewegungsräume, Lichträume, so etwas als schon Musik.

Auch die Musik begann im Linearen, in der klaren Linienführung der Stimmen. Zuerst der Chor. In Italien kam Palestrina. Rembrandt war noch nicht auf der Höhe seines Schaffens, da schrieb in Deutschland Andreas Krieger schon seine jostimmigen Motetten, Kaiser seine herrlichen Choräle, Schütz seine Oratorien. Bald wurde die Musik die beherrschende Kunst. Die Architektur, die Malerei wurden musikalisch. Barock und Rokoko sind oft der musikalische Stil genannt worden. Mit Recht. Kein Raum ist akustisch besser für ein Konzert geeignet als eine Barockkirche. Das ist kein Zufall, es ist Kunst. Diese Geheimnisse des Bauens sind uns ebenso verloren gegangen wie die Geheimnisse der alten Meistergeigen.

Bald wurde das Musikinstrument auch Ornament. Es gibt kaum ein Rokoko Schloss, wo nicht die Geige oder Garbe oder Stöbe ornamentalisch verwandt wären. Mit der Malerei ist es nicht anders. Die Bilder eines Watteau, eines Fragonard sind gemalte Musik. Und in Deutschland? Ist es nicht merkwürdig, daß es in Deutschland im 18. Jahrhundert so wenig bedeutende Maler gibt?

Warum? Weil alles, was in Deutschland Künstler war, in diesem Jahrhundert Musiker wurde. Deutschland ist das Land der Musik. In Bach war der Höhepunkt erreicht. Eine große Tradition war geschaffen. Es gab kaum eine Bürgerfamilie, in der nicht Musik gepflegt wurde. Bach stellt nicht nur seelisch, er stellt auch technisch einen Höhepunkt dar. Ein Werk wie die Kunst der Fuge ist nicht nur im ganzen architektonisch aufgebaut, sondern bis ins einzelne kunstvoll gefügt. Die Variationen in der Linienführung unterliegen den sinnvollen Gesetzen musikalischer Baukunst.

Das letzte große Werk von Bach ist so rein symbolisch, theoretisch, abstrakt, daß der Meister es gar nicht mehr instrumentierte. Es ist zur Vollendung gereift, ist reine Idee geworden. Und nun kommt die flüssige Musik, jene einzigartige Linie der deutschen Musik von Bach, Gänzel, Glück, zu Mozart und Beethoven. Eine Reihe von Künstlern, denen Frankreich nur die Maler und Bildhauer des Style Louis Quatorze Quinze, Seize gegenüberstellen kann. Die flüssige Musik ist der Baukunst innerlich verwandt. Daher hat Deutschland zur selben Zeit auch seine großen Architekten: Doppelmann, Fischer v. Erlach, Neumann und Knobelsdorff. Der Dresdener Zwinger und die Residenz zu Würzburg sind steingewordene Musik.

Mit dem Klassizismus kam die Architektur zu einem Abschluß. Während Deutschland staatlich darnieder lag, die Macht der Fürsten verfiel und der Liberalismus im Aufsteig begriffen war, Formte sich auch die Baukunst nicht mehr entfalten. Aber die Musik blühte fort. In der Kammermusik lebte die Tradition des Rokoko. Es war der Geist, den E. T. A. Hoffmann in seinen musikalischen Novellen schildert. Die Musik war Kulturgut in jedem deutschen Hause. Schumann und Schubert, Brahms und Bruckner: was liegt nicht alles dazwischen! Auch die Stimmungen der romantischen Malerei und Dichtung sind unverkennbar musikalisch.

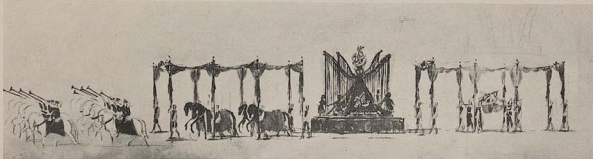
Die Opernkunst kam zu hoher Blüte. In Italien strahlte der Stern Verdi. Loehring war vielleicht berufen, der Opernbücher der Deutschen zu werden. Aber so gewaltig war Wagner, daß er auf seine Zeit ähnlich wirkte, wie Michelangelo auf die Renaissance, schöpfend und zerstörend zugleich.

Doch war die sozjehrigere Musiktradition Deutschlands so mächtig, daß sie trotz revolutionärer Wandlungen, trotz des austauchenden Geschäftstums, der Potpourris, modischer Veränderungen, der mechanischen Musik und der Entfremdung der Sausmusik vom Instrument nicht erlosch. Der Geist des Volkes, wie er uns aus dem romantischen Zeitalter und aus dem Volkslied entgegenklingt, lebt auch heute wieder auf in der Musik.

Wie sich in Frankreich Dérain zu den geistigen Leben Poussins zählt, so sind in Deutschland Bach, Beethoven, Schumann und Brahms noch nicht tot. Dieses Erbe ist eine Verpflichtung. Im Goldenen Saal des Charlottenburger Schlosses lebt noch der Geist Friedrichs des Großen und seines musikalischen Zeitalters, und in den jungen Tondichtern unserer Tage wird eine fülle neuer Melodien wach. Und so ist Deutschland auch heute was es war: Das Land der Musik.

Güten wir dieses Erbe!

E. X.





Die alte Burg

Franz Lenk

Anekdoten um zwei Große

Der engere Kreis von Freunden, die mit Lenbach in Berührung kamen, wußte wohl, daß der Meister sehr von Stimmungen abhängig war. So konnte es vorkommen, daß er es zu Zeiten beinahe als eine Erniedrigung empfand — nicht nur auf sich bezogen, sondern für einen Künstler im allgemeinen — jemand zu malen. Seinem ganzen Charakter nach war er zwar nicht fähig, bei solchen Gelegenheiten jemand absichtlich zu verletzen, aber manchmal konnte er doch der Versuchung nicht widerstehen, seine Meinung deutlich zu sagen, wenn er dazu herausgefordert wurde. Bekannt geworden ist der Fall mit einem Berliner Bankier, der ihn einmal ohne Umschweife fragte, wieviel er für sein Porträt verlangen würde. Lenbach nannte ihm daraufhin eine ungewöhnlich hohe Summe. Das war ein

gelegentlicher Kniff von ihm, wenn er keine Lust hatte, einen Auftrag zu übernehmen, aber auch keine direkte Absage erteilen wollte.

Der Bankier war dann auch wegen der hohen Forderung sehr überrascht und meinte: „Aber das ist doch zu viel! Ich habe da z. B. ein Porträt des Fürsten Bismarck gekauft, das Sie gemalt haben, und zwar für weniger als den halben Preis.“

Daraufhin erwiderte ihm Lenbach: „Das mag schon stimmen. Es war mir auch ein Vergnügen, den Fürsten zu malen, aber seien Sie mir nicht böse Herr Sowieso, Sie werden sich hoffentlich nicht einbilden, daß es für mich ein gleiches Vergnügen sein würde, Sie zu porträtieren!“

Fürst Bismarck war überhaupt die

große Liebe Lenbachs und er hat ihn ja oft genug porträtiert. Einmal hatten Freunde des Professors Virchow die Absicht, diesen mit seinem Porträt zu beschenken. Sie gingen zu Lenbach und fragten nach dem Preis. Der Künstler erwiderte ihnen, daß es für ihn eine Ehre sein würde, den großen Gelehrten zu porträtieren und er nannte ihnen eine verhältnismäßig kleine Summe für die Arbeit. „Aber“, so fügte er hinzu, „merken Sie sich gleich das Eine: ich hätte Ihnen das Porträt ganz umsonst gemacht, wenn Virchow nicht so ein eigensüchtiger Feind des Fürsten Bismarck wäre.“

★

Anlässlich eines Geburtstages hatte Franz von Stuck einer Münchner

Wochenschrift folgende reizende Tatsachen erzählt. „Ich mag“, so berichtete er, „so ungefähr 9 Jahre alt gewesen sein. Meine Eltern hatten damals eine kleine Mühle mit einer Sägemühle in Tettenweis, einem Dorf in Niederbayern. Schon zu dieser Zeit zeichnete ich alles Mögliche mit weißer Kreide auf den Fußboden. Alles suchte ich mir zu beschaffen, worauf sich Abbildungen befanden, besonders die damals beliebten Bilderbogen. Zu jener Zeit war es auch Mode, daß das Futtfutter der Bauernhüte aus buntem Papier bestand und auf ihm fand man Abbildungen von

berühmten Männern der Zeit, so Bismarck, Moltke, den König von Sachsen usw. Zuerst zeichnete ich Bismarck und ich brachte ihn so hin, daß ihn jeder kannte. Dann versuchte ich den König von Sachsen nachzumachen, aber das mißlang vollkommen und trotzdem brachte mir die Zeichnung den ersten „Erfolg“. Meine Mutter sah nämlich die Zeichnung liegen, wußte aber nicht, daß sie den König von Sachsen darstellen sollte, und rief freudig aus: „Ja aber so was! Du hast ja den alten Tadhuber von Tettenham gezeichnet!“ Das war ein alter Bauer, der oft zu uns

kam, um Rechnungen zu bezahlen. Allen Nachbarn wurde dann der „Tadhuber“ gezeigt und das Erstaunen über meine Kunst war groß. Überall wurde es herum erzählt, daß ich den Tadhuber so gut getroffen hätte, „ganz wie er leibt und lebt“. Am Sonntag nach der Kirche kamen viele Bauern eigens zu uns, um sich das „Kunstwerk“ zu betrachten und ich stand dabei und mußte mir das Lachen verbeißen. Aber daß es eigentlich der König von Sachsen sein sollte, habe ich doch nicht gesagt.“

Br.



Wartende Mädchen

Carl Schwalbach



Mädchenbildnis

Benjamin Godron

Julinacht

VON JÖRG KOLLNAU

Alle Bäume sind zu zweit
In dieser weichen Nacht.
Auf dem Mond spielt ein Geläut,
Und irgendetwas lacht.
Ferne Ständen senden Duft,
Und Küsse flattern nach.
Blaue Seide webt die Luft.
Liebt zuckt im Brautgemach.
Wellen glitzern matt wie Mädchenhaar —
Alles ist so glücklich sonderbar.

Das Wundernest

EINE MÄRCHEN-GROTESKE

Prinzessin Ingelonde hatte das schönste Haar, weit und breit. Zur Pflege hatte sie drei Dienerinnen. Die eine mußte esbürsten, die zweite kämmen und die dritte zu einem künstlerischen Aufbau hochstecken.

Eines Tages wurde die Prinzessin krank. Als sie das Krankenlager wieder verlassen konnte, hatte sie all' ihre Haare verloren. Es gab zwar einen Haarersatz im Land, der ihr einen Haarersatz lieferte, aber trotzdem Ingelonde jetzt eine Perücke besaß, war sie tief unglücklich und niemand sah sie mehr lachen. Das ging ihrem Vater, dem König, sehr zu Herzen. Er erließ einen Aufruf, daß derjenige die Prinzessin zur Frau bekomme, der sie wieder lachen mache. Doch keiner brachte es fertig.

Da geschah es, daß Ingelonde auf dem Elefantenteich spazieren fuhr. Plötzlich

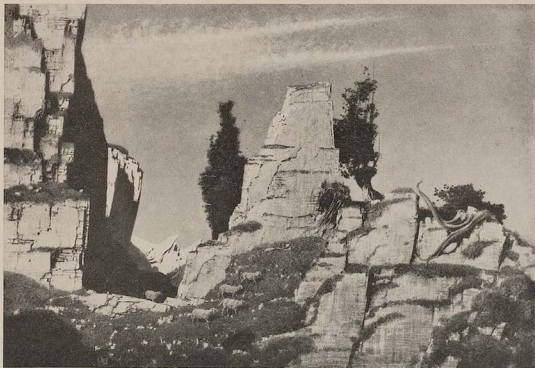
erhob sich ein Sturm. Die Perücke wurde ihr vom Kopf gerissen und die Wellen trugen sie ans Ufer.

Am Tage nach dem Sturm ging der Professor Fampinello am Ufer des Elefantenteichs spazieren. Er suchte nach Käfern und Wassertieren für seine Sammlung. Da entdeckte er im Schilf die Perücke und da sich darin drei Eier befanden, hielt er das Ganze für das Nest eines Vogels. Er freute sich sehr über den Fund und brachte ihn in die Hauptstadt. In einer Versammlung berichtete er über seine seltene Entdeckung. Das Wundernest, so sagte er, sei von einem bisher unbekanntem Wasservogel angefertigt und man müsse die Geschicklichkeit des Tieres aufs höchste bewundern. Die Haare stammen ungewisslich von den Köpfen der bisher im Elefantenteich Ertrunkenen.

Die Geschichte von dem Wundernest

kam auch dem König zu Ohren. Er ließ Fampinello ins Schloß kommen und sich das Wundernest zeigen. Prinzessin Ingelonde war bei der Vorführung auch zugegen. Kaum aber hatte sie das vermeintliche Nest erblickt, als sie in ein nichtendendes Gelächter ausbrach. Der König fragte sie nach dem Grund ihrer Heiterkeit und als ihm Ingelonde die Wahrheit über das Wundernest ins Ohr geflüstert hatte, da lachte auch er aus vollem Herzen. Der König hielt aber auch sein Wort. Er machte den Professor zu seinem Schwiegersohn und verlieh ihm den Elefantenorden am roten Band für seine Verdienste um die Wissenschaft. Ingelonde hatte natürlich schon längst wieder einen neuen Haarersatz, das Wundernest aber kam in das Museum der Hauptstadt. Und wer es nicht glaubt, kann es heute noch dort sehen.

S. W. B.



Schafe im Gebirge

Edmund Steppes

ISARGLOSSEN

Von Hans Maria Braun

Herr Zuber bekommt eine Freikarte zu „Trißan“ und fühlt sich dem Spender, der im Chor mitsingt, verpflichtet hinzugehen. Nach dem Schluß der Oper regnet es und Herr Zuber ringt sich zusammenfassend den Scufzer ab: „Dös a no...“

Vom Zuschauen wird man geachtet, besonders wenn man täglich um die Bauten an der Untergrundbahn in der Lindwurmstraße spazieren klettert. Deshalb wird auch der ewige Herr Nachbar bald ange-redet: „Sie, da man meckern darf (wie Staatsminister Wagner in Erkenntnis seiner Münchner bei der Eröffnungsgarde gestattete), will i ja nix sagen, aber dös wann unjer Ludwig gsehn hätt, nacha wär er glet zu die Preißn zogn...“

In einem Haus an der Wormser Straße steht kategorisch ablehnend angeschrieben,

schwer zu sagen, ob aus ungünstiger Erfahrung oder aus Neid im allgemeinen: „Das Amüsieren im Treppenhaus ist verboten!“

Ein ähnliches Schild in einem kleinen Hotel am Bahnhof besagt: „Es ist verboten, im Treppenhaus nach zehn Uhr laut zu verkehren!“

Ein alter Wachtmeister, der in einer stillen Ecke bei gleicher notwendiger Beschäftigung von einem späten Spaziergänger aufgesucht wird, meint feienrubig: „Schrei'm Sie mi nu auf, oder schreib i Labna auf!“

Am Hauptbahnhof fragt ein Reisender einen Gepäckträger nach dem Löwenbräukeller. Er wird die Dachauer Straße bis zum Stiglmaierplatz hinuntergewiesen, bis

„da, wo's so brüll'n.“ „Wer?“ fragt der Fremde, „die Löwen.“ „Na, die Preißn“, kommt die kurze Entgegnung.

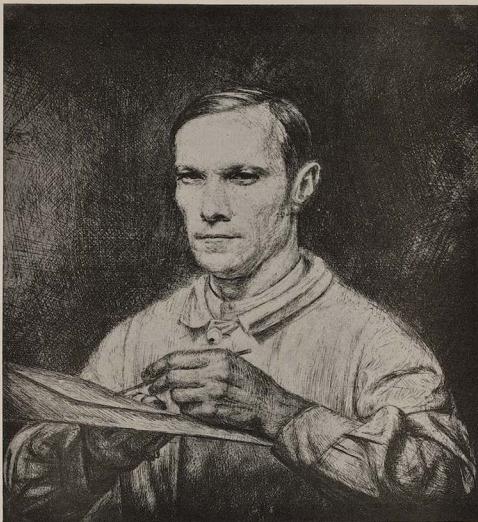
Erscheint einmal der Name eines Dichters groß auf der Filmreklame, wie das bei der Erstaufführung im Luitpoldtheater geschah, wo über dem Filmtitel „Jugend“ in gleicher Schrift „Max Halbe“ stand, dann führt das zu ungeahnten Folgen. Die Frau Kanzleiberaufseher meinte nämlich: „Den Film ‚May‘ halbe Jugend“ muß man sich ansehen, der ist sicher zum Weinen, denn der May hat bestimmt einen Stiefvater gehabt...“

Laut Münchener Adressbuch 1938 wird Eduard Mörike (siehe unter Mörike-Platz) „neben Heinrich Heine als einer der größten deutschen Lyriker des 19. Jahrhunderts“ bezeichnet. Für wen eine Ehre!



Staffelsee

E. E. Heinsdorff



Selbstbildnis

Franz Doll

Kunstgenuß

„Nicht di her“, sagte Herr Hierlinger zu seiner Frau, als er mittags vom Büro nach Hause kam, „mir gehn heut abend ins Theater. Der Karle hat mir d' Kartn gschenkt. Machst a feins Freispackl zamm.“

Frau Hierlinger ließ sich das natürlich nicht zweimal sagen, war voller Freud und kaufte gleich eine prima Salami und feische Weckerln für die abendlichen Stunden im Musikentempel.

Im Theater gab man eine Oper. Es wurde gleich von Anfang an viel gesungen und weil das ungewohnte Zuhören an-

strengt, begann Familie Hierlinger auch gleich von Anfang an mit dem Essen. Frau Hierlinger schmeckte es so gut, daß sie selbst während der großen Arie damit noch beschäftigt war. Anders Herr Hierlinger. Er lauschte andächtig dem Gesang des Tenors und frug zwischendurch: „Alte, hörst, wie der schön singt! Ah, grad auffjodeln tuat a.“

Da eine Antwort ausblieb, mußte Herr Hierlinger den Blick von der Bühne wenden und seiner besseren Hälfte zu. Und da sah er nun, daß die selig und mit einem

satten Lächeln um den Mund schief. Das ärgerte den Kunstbegeisterten Herrn Hierlinger gewaltig und er sagte böse: „Geh, jetzt schamst di aba. Tua do net schlafn im Theata!“

Frau Hierlinger schreckte hoch, mitten in dem hohen C des Sängers von Gottes Gnaden, und maulte: „Ah, laß mir mei Kuah! I kann do net die ganze Zeit eijn!“

Eine Antwort, für die Herr Hierlinger trotz aller Kunstbegeisterung Verständnis hatte.

S. W. Bürk m a y e r

Porzellankunst

eine edle Sparte der bildenden Kunst

München, die Kunststadt — wir dürfen es also gar nicht als Zufall ansprechen, daß hier auch die Kunst des Porzellanmodellierens schon in frühester Zeit eine Heimstatt gefunden hat. Schon vor 100 Jahren gründete der Kurfürst Max Joseph III. von Bayern die Porzellanfabrik in Nymphenburg. Durch Geranziehen der bedeutendsten Plastikschöpfer all die Jahre hindurch hat sich die Fabrik in Nymphenburg ihren ersten Platz unter den Porzellanmanufakturen überhaupt erhalten. Nicht zum wenigsten beruht der Ruhm auf dem Wirken von Franz Anton Bustelli, der schon 1754 seine Tätigkeit als „Figurist“ der Manufaktur ausübte und dessen Modellierungen an Lebenswärme und innerem Gehalt alles übertreffen, was die Porzellanplastik der Kokoszeit hervorgebracht hatte. Dieses Erbe wird von der Manufaktur in Nymphenburg hochgehalten und heute noch

W. H. DAMMANN'S

Kaisere, König, Pontifex

Blütendes Deutschland unter päpstlicher Machtpolitik

War durch Beschluß des Landesgerichts Linz vom 17. August 1937 für Österreich verboten und ist jetzt frei. Ein spannend geschriebenes Buch, über ein dem deutschen Volke bisher verdunkeltes Thema. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom

Verlag Bereiter, München, Sendlingerstr. 55

Völkischer Beobachter München: . . . Das Buch gehört mit zu den großen und gerechten Waffen, die unser Volk von Jahr zu Jahr mehr befähigen werden, durch Erkenntnisse vorwärts und aufwärts zu gelangen.

Preis des 224 Seiten starken Leinenbandes mit mehrfarbigem Schutzumschlag n ur RM. 4.50.

Postcheckkonto München Nr. 212

bilden Bustellis Schöpfungen — getreulich nach den Originalen/nachgemacht — ihren Stolz.

Natürlich kommen auch die modernen Künstler zum Wort und unter ihnen ist besonders Akademieprofessor Josef Wackerle der führende Plastiker der Manufaktur. Angefangen von seinen Majoliken, die schon anlässlich der Ausstellung München 1908 im Ausstellungspark Bewunderer fanden, bis zur im Vorjahr geschaffenen „Europa“, kann man sagen, daß er der wahre Nachfolger Bustellis geworden ist. Ebenfalls aus Wackerles Schule ging die feinfühligste Bildhauerin Luise Scherf hervor, sie nimmt als Tierplastikerin einen hohen Rang ein. Lange schon für Nymphenburg tätig ist Rudolf Sieck als Land-

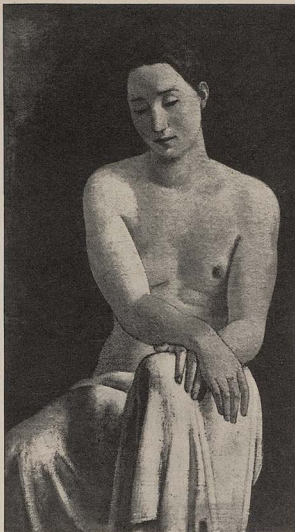
schafter und Blumenmaler. Professor Ludwig Troost, der leider zu früh Dahingegangene, war auch ein eifriger Verehrer und eine Reihe von Servicen lieferte nach seinen Angaben in Nymphenburg ausführen. Als Gefäßformer steht Wolfgang von Werfin heute an erster Stelle.

Die Aufzählung ist damit noch nicht abgeschlossen, aber es genügt die Feststellung, daß für Nymphenburg immer unsere Besten herangezogen werden. Auch die uralte Technik des Traqueletierens ist jetzt in Nymphenburg neu erstanden. Eine gewaltige Zahl von zeitgemäßen Plastiken jeder Art ist in Nymphenburg gerade in den letzten Jahren hergestellt worden und so trägt diese Manufaktur wesentlich zu dem Ruhme Münchens, die Hauptstadt der Kunst sein zu dürfen, bei. br.



Inseln

Wilhelm Heise



Halbakt

Lothar Bechstein †

Deutsche Frau

Sie schreitet durch das Ährenmeer,
die Ähren wogen im Wind;
sie schreitet selig-stolz einher,
im Arme trägt sie weich und lind
ihr schlummerstilles Kind.

Ihr Haar, es leuchtet so wie Gold,
so wie das Ährenmeer.
Die gelbe Woge rauscht und rollt,
die Frucht ist ihres Daseins Sold,
die Frucht ist Volkes Wehr.

Des Lebens Bronnen fließt und quillt,
der Tropfen perlt am Rand;
das Kind ruht wonnesam gestillt, —
nun, Mutter Erde, sieh, es gilt!
Heil dir, du deutsches Land!

Die Mütter sind wie Ährenmeer,
sind wie des Kornfelds Weh'n,
sie schreiten fest und früchteschwer,
und dort siegt keines Feindes Heer,
wo deutsche Mütter geh'n!

Nelly Ria Bayer



Flammenwerfer in den Kasematten in Fort Vaux

Erik Eber

Unser Interview der Woche

Stimmung — Stimmung!

Unterhaltung mit einem Alleinunterhalter

Muß es immer ein Großer sein, ein Star, den man sich herausgreift, um sein Alltagsleben ins Licht der Öffentlichkeit zu stellen? Wir sind gegenteiliger Meinung. Es gibt so viel unbeachtete menschliche Existenzen, die sich mühen und abrackern, um uns ein paar Stunden Frohsinn zu schenken. Da sind diese Einzelgänger — Alleinunterhalter nennt man sie allgemein —, die Nacht für Nacht in kleinstem Raum und in einer nerventötenden Atmosphäre ihr Bestes hingeben an erworbenen Geschick und mitunter sogar an beachtlicher Künstlerschaft.

Einen dieser wohl in der Öffentlichkeit, aber eben doch unbeachtet als Mensch Tätigen, haben wir uns herausgegriffen. Ernst Ohl-Alquist heißt der Mann und sein Arbeitsfeld ist eine Weinstube in der Münchner Innenstadt.

Vor allem — dieser Alleinunterhalter oder besser Barpianist, wie er sich gern betitelt, schöpft seine unterhaltlichen Weisen am laufenden Band aus dem Flügel. Ohne Pause heißt das tägliche

Flügelarbeit von halb 10 Uhr abends bis 2 Uhr morgens, mit nur 2 freien Tagen im Monat. Kein Wunder, daß es schwer hält, ihn für ein paar Fragen an den Tisch zu bekommen. Und der Mann möchte doch so gerne erzählen. Zwischen ein paar Schoppen Tiroler wird aber dann doch ein Ergebnis gezeitigt.

Erstens: Was sind die Aufgaben eines Alleinunterhalters? Oberster Grundsatz: Stimmung schaffen, Stimmung hochhalten und jeden Preis! Genau das Publikum kennen. Was liebt der, was jener? Ist das Pärchen dort in der Ecke zum Tanzen aufgelegt, möchte der ältere Herr am Tisch in der Nähe der Tür in Jugenderinnerungen schwärmen? Dieses Eingehen auf die Wünsche eines Einzelnen erfordert eine umfassende Repertoirkenntnis. Da muß Tanz mit Konzertmusik wechseln, die neuesten Schlager stehen hoch im Kurs und auch die Klassiker dürfen nicht vergessen werden.

„Klassiker — in einer Weinstube“ wird man erstaunt fragen.

Aber es ist so. Meister Ohl-Alquist versichert allen Ernstes, daß ein Gast schon die „Moldau“ von Smetana von ihm



Ernst Ohl-Alquist

Weinmaier

verlangte. Und das um 2 Uhr morgens nach hundenlangen Tempis, die sich nur in Foxtrotts, Walzer, Tangos und Steps austobten. Aber der Pianist kam es, spielt sogar das meiste vom Blatt und das ist ein Haupterfordernis dieser Art von Gäßteunterhaltung.

Und weiter: Einstellung auf den Gäß! Unter Umständen muß schon beim Eintritt eines neuen das Spiel gewechselt werden. Denn besonders Stammgäste fliegen auf so etwas. Bezeichnend dafür ist die Vorliebe eines Münchener Geschäftsmanns für diese Art von „Empfang“. Er hat es sich in den Kopf gesetzt, daß er jedesmal mit einer Nigolotto-Melodie empfangen wird. Er bringt Bekannte und Verwandte mit und wettet mit ihnen: „Paßt auf, ob der Klavierpieler nicht etwas aus Nigolotto spielt, wenn ich hereinkomme.“ Natürlich tut das der Mann am Flügel — er hat es ja längst mit dem Nigolotto-Liebbhaber so ausgemacht. Und der freut sich jedesmal, daß alles so wunderbar klappt, seine Bekannten staunen und somit ist jeder Teil befriedigt. Dienst am Gäß nennt man so etwas und die Alleinunterhalter der heutigen Zeit haben sich dieses Schlagwort gegoff hinter die Ohren geschrieben.

Aber nun wird man sagen: Alleinunterhalter, was ist das schon? Ein Scharlekin für Weinjelige, der für seine Arbeit bezahlt wird. Schon richtig — aber hinter diesen müßkalischen Scharlekin der Neuzzeit steckt meist der Ehrgeiz nach Besserm, Höherem, das Alleinunterhaltentum ist nur das Sprungbrett, der Broterwerb bis zur Erreichung eines gestellten Zieles. Obl-Musikist z. B., der vom Kinoorchester über die Konzertkapelle und den Rundfunk an den Flügel in der Weinstube kam, studiert in seinen freien Tageshunden eifrig am vollendeten Waldhornblasen, um einst in reiferen Jahren eine gesicherte Existenz zu haben. Und mit ihm machen es viele andere ähnlich. Das heißt: viele andere ist schlecht ausgedrückt, denn es ist gar nicht so einfach, Alleinunterhalter zu sein und wirklich tüchtig gibt es nicht allzuviel. Ja, es besteht z. B. fast ein Mangel an solchen Kräften. Denn man muß für diese Art des Gäßteunterhaltens ein gut Teil natürliche Anlage und Erfahrung mitbringen, besonders auch physisch so auf der Höhe sein, daß man die tägliche Nacharbeit ohne Beschwerden durchhält. Stärker Kaffee ist zwar das Elirier, das für das Durchhalten hilft, aber dieses Getränk geht eben mit der Zeit auch an Herz und Nerven.

So betrachtet ist der Mann, der Stimmung schafft, wohl wert, durchs Wort herausgestellt zu werden. Übrigens auch im Bild, denn man kann — urteilt man nach der vorangefesteten Skizze — nicht abstreiten, daß Obl-Musikist mit seinen 33 Jahren auch äußerlich ein sympathischer junger Mann ist.

S. W. Würfmayer



Hitlerfreiplatzspende der Nationalsozial. Volkswohlfahrt

Auflösungen zu unseren Rätseln Heft 25

Kreuzworträtsel

Wagrecht: 1. München, 7. Burgas, 8. Reh, 9. mi, 10. Orgel, 12. Maibock, 13. Messer, 14. Ren, 16. Skat, 20. Kana, 22. Gambrius, 23. Onod, 24. Sims, 25. Cerevisia, 27. Karla, 29. Lad, 31. Historie, 33. Lagerbier, 36. Märzen.

Senkrecht: 1. Münden, 2. Urias, 3. Egoist, 4. Narbe, 5. Erec, 6. Nelke, 11. Gorki, 14. Ranis, 15. Nassauer, 17. Kanea, 18. Amor, 19. Privat, 21. Numidien, 22. Gockel, 24. Silo, 26. el, 28. Riga, 30. Arie, 31. Ham, 32. Sec, 34. rr, 35. BZ.

Silberrätsel

1. Hopfenkranz, 2. Osterspaziergang, 3. Pianissimo, 4. Fiducit, 5. Estaminet, 6. Nachteule, 7. Ungeheuer, 8. Neckarsteinach, 9. Durra, 10. Maskenball, 11. Abstinert, 12. Landgasthaus = Hopfen und Malz Gott erhalt's.

Der ewige Serenifimus

Gelangweilt jaß Serenifimus als Ehrengast bei einer Aufführung von „Bustav III. oder der Maskenball“ in einer österrichischen Provinzstadt. Als die Szene kam, in der die Verführerinnen lofen, wer den König erschließen soll, blickte er plötzlich gespannt auf den Vorgang. Kaum ist das Los am Anfarstrom gefallen, flüstert er erregt zu Kintermann hin: „Su Komisch, was der Anfarstrom für Pech hat. Der Mann muß zum Königsmörder geradezu g'bor'n sein. Ich hab' das Stückel nu in Wien, in Prag und Budapest g'geh'n und allweil hat ihn das Los g'troff'n.“

Der bissige Voltaire

„Wo befändest du dich“, sagte ein Freund zu Voltaire, als sie an einem Gassen vorbeifuhren, „wenn das Dreibein da drüben trüge, was ihm gebört...“ Mit dieser leicht hingeworfenen Frage glaubte er dem ewigen Spötter eins ausgewischt zu haben, aber Voltaire antwortete ohne Besinnen: „Allein im Wagen, mein Bester!“

Schöne Eigenheime

von 3 1/2 und 4 1/2 Zimmern
bauen wir in Neuhraching bei der Hans Schemm-Schule. Mindestanzahlung Mk. 5.000.—

Südhausbau

Schwanthalerstraße 9/III / Telefon Nr. 57293

Graphik · Handzeichnungen · Kunstbücher

Kunstantiquariat ED. WALZ

München 13 Amalienstr. 38

Kataloge bitte zu verlangen

Zeichenpapiere

„STAHLHART“ hochtransparent u. äußerst zäh

Alles für das Konstruktionsbüro

ZEICHENBEDARF Otto Schiller

München, Briener Str. 34, Tel. 57 6 50



Der Luftgekühlte
**STOEWER
GREIF 34 PS**

Doppelschwinge
Zentriertrohrrahmen
1,5 Liter · 4 Zylinder

STOEWER-WERKE A.-G. VORM. GEBR. STOEWER STETTIN

Filialen und Verkaufsstellen in Hamburg, Berlin, Stettin, München, Frankfurt a. M., Hannover, Stuttgart — Händler an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.

Roöffn spöit obunnd6? Ja-aber KAFFEE HAG

Wer anspruchsvoll und klug dabei besucht die HAG - Konditorei **Café HAG, Residenzstraße 26**

Vorzüglich
und preiswert
speisen Sie

in **GEISEL'S** neuen

EXCELSIOR GASTSTÄTTEN

Auswahlreiche Menus zu RM 1.50 / Löwenbräu-Biere vom Faß

Spaten-Haus, München
führend in Küche und Keller
gegenüber dem Stadttheater



Dir hilft

Nährbier
D. R. P.
Wz. 357857
416608

Dietarisches
Münchener Molzpräparat,
extraktreich, alkoholfrei (und 11%),
Bewährtes Stärkungsmittel für Kranke,
Schwache, Rekonvaleszenten und
Frauen. Fragen Sie den Arzt!
Brennspiritus, Apoth., Dro., Feinst-Hefe,
Hefenzüchtungs- und Oelwässerchen

Alleinhersteller
Hackerbräu München
Nachahmungen zurückweisen.

A. Fädisch
München 5, Baderstr. 22
Telephone 292 54

Der bekannte
Reithosen-Spezialist!

HEINLOTH & Co KDT-GES.
MÜNCHEN 2 N.W. - ARNULFSTR. 26.
FERNSPR. 52547 **KLISCHEE**

Dauerwellen kompl. Mk. 3.50
in nur guter Ausführung
Scharfenberger, Kaufingerstraße 71 (Metzler-Haus)

Mühneraugenschneiden
eine kompl. Fußpflege Mk. 1.20
von nur eigenen Kräften

**Das kleine Heim
soll gemütlich
sein**

mit den richtigen Möbeln
ist das leicht zu erreichen!

Fachliche Beratung ist
hier notwendig. Ihr Ver-
such ist unverbindlich.

Die Wohnung
Aech. E. Eisele
Dienstadtstraße 7

**Möbel aller Art
in Stil und modern**

Mo- und Möbelwerkstätte für Damen
Käthe Knopp
München, Nudlar Wagnerstr. 27, Tel. 59015

**Basedow
u. Kropf
Kräuterkuren.**
Ohne Bestellung kein Versand!
Verlangen Sie kostenlos Broschüre
**Friedr. Mastreiter, Krailing
bei München**

**Juwelier
AUGUSTIN
MÜNCHEN**
Sendlingerstr. 61
Asenbäum

Schon für
diese geringe
Anzahlung
und 18 Mo-
natsraten
zu Mk. 10.60
erhalten
Sie die erfolgreiche
**KLEIN-
CONTINENTAL**
Sogar
WANDERER
de baut!

SCHREIBMASCHINE
Einzelheft und Druck-
schnitt 1/2 unentbehrlich
H. Hummel
Hilber, Lang Wäldle 11
Laden am Karlsru

**Briefmarken
An- und Verkauf**
K. Radmann, München,
Augustenstraße 36

**Schlaflose
Nächte**
bereiten Ihnen oft
Wanzen. Sofortige
Abhilfe durch meine
Speziallaktar. Er-
folge garantiert.
Drogerie C. Bierl,
Jägersplatz 4a

Verstopfung
Fruttan,
die wolschmeckende
Honig-Abführfrucht.
-30, -56, -95.
Drogerie Bloem,
Türkenstraße 32.

Koch
Türkenfußstraße 30
aus Leinwandstr.
**Kinderwagen
Kinderbrillen**
Verlangen Sie
überall die 'Jugend'

Detektiv Hans Goltwitzer
Krim- & Kommissiv R. München, Rosenthal 10
erledigt alles in aller Welt

C. WEISHAUPT
HOF-SILBERSCHMIED
Gold Silber
SCHMUCK GERÄTE
Seit 1692 im Familienbesitz
München - Eigene Werkstätte - Marienplatz 29

Asthma, Bronchitis
Behandlungsstelle München
Herzogspitalstraße 22 Ruf 12634
- VERLANGEN SIE PROSPEKTE -
Urteile von Patienten liegen auf

Nerven, Herz und Schlaf
müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper
krank. Nerven versuchen Sie schnell **Energeticum**, das
seit Jahrzehnten bewährte auch ärztlich anerkannte natür-
liche Nervenmittel. Bei **Herzschwäche, Nervenschwäche u.**
Schlaflosigkeit bester Erfolg, gibt Ruhe und natürlichen,
erquickenden Schlaf. **Floradid-Energeticum** ist geschlecht-
geschützt. Nachahmungen weisen man zurück. Allein echt:
Reformhaus E. Pfeilschlag, Dienstadtstraße 6, Eing. Landschaffstraße,
Sendlinger-Tor-Platz 10 a, Eingang Sonnenstraße / Fernruf 25279

**Heil-Nahrung
für Nerven und Herz**
ist, wie die großen Erfolge beweisen,
Dr. Klebs Lezithinkrem,
welche gesunden Schlaf durch Nervenberuhigung erzielt.
Völlig unschädlich. Dose für 2-3 Wochen 2,50 RM. Verlangen
Sie sofort Bericht kostenlos von Dr. E. Klebs, Nahrungs-
mittel-Chemiker, München J 15, Schillerstraße 28

Ruch Die MIBB beraterungsstellen
Duc 190, fördert Du
durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur MIBB.1

Klischees München
für Weltanimespreche
Münchener
Klischee-Anstalt
Kanalstr. 3 / Tel. 27667

Auto-Verleih
Opel P 4 Tag - 200 km / 8.-u. Versch.
Kadett, Olympia, Saab-u. Fiatgrat / 2.- Zuschlag.
Forstner, Kirzingerstraße 33, Tel. 58899

Photo
SPEZIALGESCHAFT
Braun
am Starnberg, Arnulfstraße 5
Apparate • Film
Anbauarbeiten

Pelzaufbewahrung
Müllaufbereitung / Umreifungen / Reparaturen
Konrad Raum • Kürschnermeister
Schönmünster 2, Tel. 54240; kein Laden